

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren Christenthum**

**Arndt, Johann**

**Halle, 1760**

**VD18 13061437**

Das XXV. Capitel. Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17428**

um der Satan nichts Gutes thun kan. Denn es ist keine Liebe bey ihm, weder Gottes noch Menschen. Darum ist es auch alles grundböse, was er thut. Denn er suchet und meynet nichts anders in allem seinem Thun, denn Gottes Unehre, und des Menschen Verderben. Und auf daß er seine Feindschaft wider Gott und Menschen vollbringen möge; suchet er solche feindselige Herzen, durch welche er seinen Meid und Zorn übet. Daran prüfet man, welche Gottes und des Satans Kinder seyn. 1 Joh. 4, 20.

22. (IV) Liebe von ungefärbtem Glauben, das heißt, Gott gleich lieb haben im Glück und Unglück. Wer Gott herzlich lieb hat, der läßt ihm wohlgefallen alles, was Gott wohlgefället. Wer Gott lieb hat, der muß auch sein Kreuz lieb haben, das ihm Gott zuschicket; wie wir sehen an Christo unserm Herrn, wie willig er sein Kreuz auf sich nahm. Denn es war Gottes Wille. Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe! spricht er Luc. 12, 50. Darum haben alle heilige Märtyrer ihr Kreuz mit Freuden getragen.

24. Denen, so Gott herzlich lieb haben, ist auch ihr Kreuz nicht schwer zu tragen. Denn ihr Kreuz ist Christi Joch.

Matth. 11, 29. Zieht der Magnet ein schweres Eisen nach sich: sollte nicht der himmlische Magnet, die Liebe Gottes, nach sich ziehen die Last unsers Kreuzes, daß sie leicht und sanft würde, wo sie ein menschlich Herz berührt? und machet der Zucker ein bitter Kraut süsse; wie sollte die Süßigkeit der göttlichen Liebe nicht das bittere Kreuz süsse machen? Daher ist die hohe Geduld und grosse Freudigkeit der heiligen Märtyrer kommen; denn Gott hat sie in seiner Liebe truncken gemacht.

#### Das XXV Capitel.

Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

2 Petr. 2, 19: Von welchem niemand überwunden ist, dessen Knecht ist er.

Es ist keine schwerere und härtere Dienstbarkeit, denn wenn man den sündlichen Affecten dienet, und sonderlich der Feindseligkeit. Denn dieselbige bindet und belästiget alle Leibes- und Seelen-Kräfte, und läßt dem Menschen keine Gedanken frey. Wer aber die Liebet übet, der ist recht frey in seinem Herzen; der ist kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Meides, des Geizes, Buchers und Mammons, Hoffart, Lügen und Verleumdung. Die Liebe machet ihn alles des

dessen frey, und läßt sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern. Der ist ein rechter Freyer in Christo, durch den Geist der Freyheit. Denn wo der Geist ist, da ist Freyheit. 2 Cor. 3, 17. Ein solcher Mensch, der in der Liebe Christi wandelt, der ist kein leibeigener Sündenknecht und Leibeigner der fleischlichen Affecten und Begierden mehr. Denn der Geist der Liebe Gottes hat ihn befreuet und gereiniget von fleischlichen Lüsten.

2. Nun sehen wir, wie die Liebe Gottes sich über alle Menschen erstrecket, welches er nicht allein in seinem Wort, sondern auch in der ganzen Natur bezeuget. Denn er hat den Menschen den Himmel in gemein gegeben, der bedecket sie alle, der ist mein und meines Nächsten. Also, die Sonne ist mein und meines Bruders. Es muß der Höchste so wol als der Niedrigste von der allgemeinen Sonne, Luft, Erde und Wasser leben. Wie es nun Gott mit uns meynet: so sollen wir es auch mit unsern Neben Menschen meinen. Denn Gott hat sich selbst hiemit uns zum Exempel vorgestellt, daß er gegen uns alle gleich gesinnet sey, keinen mehr oder weniger liebe denn den andern. Das ist: Er hat uns alle in Christo gleich lieb, siehet keine Person, Würdigkeit oder Verdienst an. Und wie er gegen uns gesinnet ist: also sollen wir auch

gegen unsern Nächsten gesinnet seyn. Und wie wir uns gegen unsern Nächsten verhalten werden: also will er sich auch gegen uns verhalten. Hates uns also in unserm Hertz gelegt, uns damit zu überzeugen: wie er gegen uns gesinnet ist; also sollen wir auch gegen unsern Nächsten gesinnet seyn.

3. Darum liegt nun die Probe in unserm Herten und Gewissen; da solten wir eingehen, und uns selber fragen, wie wir mit unserm Nächsten stehen, wohl oder übel? Wie wir uns nun befinden: also stehen wir auch mit Gott. Denn wie wir unserm Nächsten thun: also will uns Gott auch thun. Das heißt Ps 18, 26. 27: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt; das ist: Hast du ein verkehrt Hertz gegen deinen Bruder; so ist dir Gott auch zuwider. Darum ist uns unser Nächster zur Probe der Liebe Gottes gesetzt; das ist: An unserm Nächsten will das Gott probiren, ob unsere Liebe gegen ihn rechtschaffen sey. Denn Gott darf unsers Dienstes nicht ein Stäublein, sondern der Nächste.

4. Darum hat es Gott so genau auf den Nächsten gerichtet, und auf unser Gewissen gelegt, daß wir in allen Dingen uns nach ihm richten sollen, und allemal, ja alle Stunden also gegen

unsern Nächsten gesinnet seyn, wie er gegen uns. Denn unser Feiner kan ohne seines Nächsten Versöhnung bey Gott in Gnaden bleiben. Gottes halben hats keine Noth. Der ganzen Welt Sünde sind auf einmal aufgehoben, und vollkommene Vergebung erlanget worden, durch den Tod Jesu Christi. Denn wir alle sind der Knecht, welchem der König alle seine Schuld aus Gnaden schenckete, da er nicht hatte zu bezahlen. Aber hernach, als der Knecht mit seinem Bruder so unbarmherzig handelte, hub der König seine Vergebung wieder auf. Und wird also der Schalks-Knecht um seines Bruders willen verdammt, und der Beschluß darauf gegeben Matth. 18, 26. 35: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen, ein ieglicher seinem Bruder seine Sühle. Item: Eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Luc. 6, 38.

5. Also ist allemal ein ieder Mensch nicht von sein selbst wegen allein da, sondern auch von seines Nächsten wegen. Denn so starck ist das Gebot von der Liebe des Nächsten, daß, wenn es gebrochen wird, so weicht Gottes Liebe von uns hintan, und wird der Mensch stracks von der strengen Gerechtigkeit Gottes gerichtet und verdammt.

Wenn wir das bedächten, es würde nimmermehr ein Mensch mit dem andern zürnen, und die Sonne über seinem Zorn nicht lassen untergehen. Eph. 4, 26. Denn ob wol Christus mit seinem Tode am Creutz aller Welt Sünde einmal ganz und vollkommen gebüßet und bezahlet; und also der ewige König uns allen unsere grosse Sünde aus Gnaden geschencket und vergeben hat: Dennoch, so wir unsern Bruder hassen, ihn nicht lieben, und ihm nicht vergeben; so soll das ganze Verdienst Christi an uns verloren und umsonst seyn, da uns doch zuvor die ewige Seligkeit durch Christum erworben war.

6. So gar hat Gott uns an die Liebe des Nächsten verbunden, daß er nicht will von uns geliebet werden, ohne unsern Nächsten. Versehen wirs nun da; so haben wirs bey Gott auch versehen. Und eben darum hat Gott nicht einen Menschen besser schaffen wollen, denn den andern, damit wir nicht Ursach hätten einander zu verachten, und uns über einander zu erheben; sondern unteeinander, als Kinder eines Vaters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhig Gewissen haben sollen.

7. Hassst du nun deinen Bruder; so hassst du Gott, der dir solches verboten hat. Und so hasset dich Gott wieder. Verachtest du deinen Bruder; so

vers

verachtet dich **GOTT** wieder. Und das ist dein Gericht und Verdammniß, und verlorene auf einmal die Vergebung der Sünde, das theure Verdienst Christi, und seine Erlösung.

8. Denn es ist unmöglich, des Blutes Christi, welches aus Liebe vergossen ist, mit feindseligem Herzen fruchtbarlich theilhaftig zu werden. Ja wir sehen aus dem Gleichniß Matth. 18, 15. daß **GOTT** nicht so sehr zürne über die grosse Schuld der zehen tausend Pfund, als über die Unbarmherzigkeit. Die Schuld kan er vergeben; aber die Unbarmherzigkeit nicht. Darum sollen wir an den göttlichen Schluß gedenken: Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun.

Das XXVI. Capitel.

Warum der Nächste zu lieben sey.

Röm. 13, 8: Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet.

Im Propheten Micha Cap. 6, 6, u. f. lesen wir diese Frage und Antwort: Womit soll ich den **HERREN** versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen **GOTT**? Soll ich ihn mit Brandopfer und jährigen Kälbern versöhnen? Meynest du, der **HERR** habe Gefallen an viel tausend

Widdern, oder am Oel, wenns gleich grosse Ströme wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Uebertretung geben, oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seele? Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der **HERR** von dir fordert, nemlich, **Gottes** Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem **GOTT**.

2. In dieser Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worin der rechte wahre Gottesdienst stehe; nemlich, nicht in äußerlichen Ceremoniis oder Opfern. Denn was kan ein Mensch **GOTT** geben? Ist's doch zuver alles sein, und er darf unser gar nicht. Er wird auch nicht versöhnet *victimis humanis*, wenn man gleich Menschen opfern wolte. Denn das hat er nicht befohlen, und ist ihm ein Greuel, und gereicht zur Schmach dem einigen Versöhn. Opfer, so durch Christum allein geschehen ist, welchen **GOTT** darzu verordnet hat, daß er der Welt Sünde tragen sollte. Joh. 1, 29. Sondern der rechte wahre Gottesdienst, der **GOTT** gefällt, stehet inwendig in reinem Glauben; welches der Prophet hier nennet **Gottes** Wort halten, in Uebung des Glaubens, der Liebe und Barmherzigkeit, und nicht im Opfer; in wahrer Demuth, wie